

Im letzten Beitrag des Bandes widmet sich ANDRÉ THIEME der Schlacht bei Lucka und damit einem geografischen Gebiet, dem Reichsland Pleißen, das dem Jubilar besonders am Herzen liegt. Die kulturgeschichtliche Abhandlung Thiemes nimmt sich nicht allein der Forschungsgeschichte und der Schilderung der historischen Fakten an, sondern zeigt besonders die Mythisierung und das Nachleben in der Chronistik auf. Deutlich arbeitet er die Stilisierung und die apologetische Inanspruchnahme der Ereignisse heraus. Eine solche Herangehensweise ist beispielhaft für eine moderne Geschichtsschreibung, denn mehr noch als die Ereignisse selbst bestimmen Deutungen und Konstruktionen das Bild einer Epoche.

Exemplarisch wurden hier einige Aufsätze vorgestellt, die die Bandbreite der vertretenen Beiträge verdeutlichen sollen. Aus dem Kapitel der Archäologie und Burgenforschung seien hier noch die Beiträge von INES SPAZIER zu neuesten Ergebnissen der Burgenforschung in Südwestthüringen, von THOMAS GERLACH und VOLKMAR GEUPEL zu den archäologischen Funden von der Isenburg bei Wildbach im Westerzgebirge und von PETER DEGENKOLB zur Sage von der Schatzstelle zwischen Arnshausen und Bärenloh – Neues über den Herrnsitz Schönfeld bei Arnshausen im Oberen Vogtland, genannt. Im Abschnitt Straße und Verkehr finden sich neben den schon erwähnten Abhandlungen von Gerhard Billig, Renate Wissuwa und Rainer Aurig die Beiträge: „Quedlinburg im Reisekönigtum der Ottonen“ von MATTHIAS HARDT, „Frühe Verkehrsnetze im Dreieck Memleben – Merseburg – Dornburg“ von BERND W. BAHN und von MANFRED STRAUBE: „Ein Furschlack, wie die Straße von Nurnbergk uf Zwickau zu bringen und in Zwickau eine Niederlage einzurichten. Anno 1519“. Im Themenkomplex „Siedlung und Herrschaft“ steuern UWE RICHTER und WOLFGANG SCHWABENICKY die Abhandlung „Der Beginn des Freiburger Bergbaus, die Grenzbeschreibung des Klosters Altleben und die Entstehung der Stadt Freiberg“, KARLHEINZ HENGST eine Zuordnung des in der ältesten Urkunde Dresdens erwähnten Zeugen *Henricus von Becehnwitz* und REINHARDT BUTZ eine Beschreibung des engeren Hofes des Markgrafen Heinrich des Erlauchten, bei.

Insgesamt bieten die Herausgeber eine sehr ausgewogene Zusammenstellung von grundlegenden Arbeiten und Forschungen zu Spezialthemen. Nicht wenige Beiträge werden die aktuellen Forschungsdiskussionen nachhaltig beeinflussen, wie die Vorstellung der Aufsätze von Gerhard Billig und Manfred Kobuch gezeigt haben dürfte. Als interessant und gelungen darf auch die Konzeption der Konfrontation älterer Aufsätze Billigs mit aktuellen Forschungsergebnissen gelten. Wird doch gerade hierin das innovative Potential der Methoden Billigs und zugleich deren Fortbestehen und Transformation in den Arbeiten seiner Schüler deutlich. Abgerundet wird der positive Eindruck des Bandes durch das im Anhang fortgeführte Publikationsverzeichnis des Jubilars, welches derzeit 270 Arbeiten umfasst.

Dresden

Dirk Martin Mütze

**An Elbe und Oder.** Beiträge zur brandenburgischen Landesgeschichte. Winfried Schich zum 70. Geburtstag, hrsg. von CHRISTIAN POPP/JOACHIM STEPHAN, Verlag Dr. Stephan, Einhausen 2008. – 269 S. mit Abb. (ISBN: 978-3-939457-06-0, Preis: 39,90 €).

Der Titel dieser kleinen Festschrift, die dem Berliner Landeshistoriker Winfried Schich von seinen Schülern zum 70. Geburtstag dargebracht wurde, erinnert an das seinerzeit wegweisende Buch von Herbert Ludat, „An Elbe und Oder um das Jahr 1000“ (Köln/Wien 1971). Räumlich konzentrieren sich die acht Beiträge auf die „Germania

Slavica“, namentlich auf Brandenburg, und damit auf das bevorzugte Arbeitsfeld von Winfried Schich. Zeitlich reicht die Perspektive von der Völkerwanderungszeit bis zum 19. Jahrhundert. Vorwort und schmückende Arengen fehlen. Es geht gleich zur Sache mit den Ausführungen von HEINZ-DIETER HEIMANN, Von Karte zu Karte. Retro- und prospektivische Ansichten des Forschungsfeldes Landschaft – Kultur – Religion (S. 7-14), der im Nachgang zur Herausgabe des Brandenburgischen Klosterbuches die (kartographische) Darstellung der „Christianisierung“ der Kulturlandschaft als Aufgabe im Schnittpunkt von Landesgeschichte, Religionssoziologie und Kulturgeographie erörtert. PETER NEUMEISTER, Brandenburg in der Völkerwanderungszeit. Die historische Sicht (S. 15-48), kommt zu dem wenig überraschenden Ergebnis, dass die Quellen zu ungenau sind, um die Frage zu beantworten, welche Bewohner in der Völkerwanderungszeit in der heutigen Mark Brandenburg saßen; ein Exkurs zur Erwähnung der *Onestrude* (= Unstrut?) bei Gregor von Tours schließt sich an. Die 750-Jahrfeier Eberswaldes, die 2004 begangen wurde, beruht auf keinem gesicherten historischen Datum, wie ALEXANDER SACHSE, Die Gründung der Stadt Eberswalde (S. 49-66), zeigt. Tatsächlich hat sich erst im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts aus den Siedlungen Jakobsdorf und Ebersberg die Stadt Eberswalde entwickelt, wie dargelegt wird. Das Landbuch Kaiser Karls IV. über die Mark Brandenburg von 1375 bietet JOACHIM STEPHAN, Die Zauche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (S. 67-97), die Grundlage für eine Strukturanalyse dieser Landschaft. CHRISTIAN POPP, Reliquien für Tangermünde. Karl IV. und sein *domicilium principale* in der Mark Brandenburg (S. 99-111), behandelt den kirchlich-sakralen Ausbau der dortigen Burg, in der 1377 ein Kollegiatstift eingerichtet wurde, wertet ein Reliquienverzeichnis aus und zeigt, dass ein Teil der Reliquien aus dem Zisterzienserkloster Marienrode im Bistum Hildesheim stammte. Einen Beitrag zur Erforschung vormoderner Konfliktkulturen und zur Funktionalisierung des Rechts in einer Kleinstadt der Uckermark liefert ELLEN FRANKE, Urfehden als Spiegel rathäuslicher Sanktionspraxis. Kriminalität im frühneuzeitlichen Straßburg (S. 113-134), indem sie 136 Urfehdebriefe aus den Jahren 1554 bis 1625 auswertet. MARTIN WINTER, Umringt von Staatlichkeit? Die Stadtmauer von Straßburg in der Uckermark im späten 18. Jahrhundert (S. 135-147), plädiert für eine intensivere Beschäftigung mit dem brandenburgisch-preußischen Städtewesen der frühen Neuzeit und möchte mit seiner Fallstudie zeigen, welchen Spielraum lokale Handlungsträger gegenüber den staatlichen Instanzen hatten. Ergebnisse eines 1993/94 an der Humboldt-Universität Berlin begonnenen Lehr- und Forschungsprojekts zu Wall- und Schanzanlagen im neuzeitlichen Befestigungsbau präsentieren schließlich FELIX BIERMANN und RALF GEBUHR, Erdanlagen im Festungsbau. Neuzeitliche Schanzen des 16. bis 19. Jahrhunderts, besonders im südlichen Brandenburg (S. 149-269), in einem reich illustrierten Beitrag; sie machen damit auf einen Bereich des frühneuzeitlichen Befestigungs- und Militärwesens aufmerksam, der bislang im Schatten der Erforschung großer Festungen gelegen hat. Die meisten Beiträge bieten Anregungen für entsprechende Untersuchungen in Sachsen, beispielsweise über Herrschafts- und Besitzstrukturen aufgrund der spätmittelalterlichen Registerüberlieferung, zur vorreformatorischen Frömmigkeit, über die städtische Rechtspraxis in der Frühen Neuzeit oder zum Militärwesen, um nur einige Aspekte hervorzuheben.